

gen seinem Schwiegersohne zu übergeben. Doch hatte er sich und seiner Frau auf ihre alten Tage ein hinlängliches Auskommen bedungen, welches ihm auch seine Tochter nebst ihrem Manne geru gönnte und gab, weil sie erkannte, daß sie doch alles Gute, was sie mit ihrem Manne genoß, der guten Erziehung und dem Fleiß ihrer Ältern zu verdanken hätte, besonders da sie selbst noch in ihrem Alter ihr nicht zu Schaden lebten, denn sie gingen ihnen freywillig bey Erziehung der Kinder, oder in ihrer Wirthschaft, so viel sie konnten, zur Hand, und halfen ihnen wenigstens, als sie schwach wurden, das übrige im Hause treulich behüten. Ein solches liebevolles Betragen brachte nun den jungen Eheleuten in der That mehr Vortheil, als die Abgabe an die Ältern werth war. Denn sie konnten auch abwesend sich so gewiß auf ihre alten erfahrenen Ältern als auf sich selbst verlassen. Dagegen aber bezogten die jungen Leute sich denn auch alle Mahl herzlich dankbar, und es war eine Freude, zu sehen, wie einträglich und friedlich es in diesem Hause zugeing.

Wie oft fehlt es in diesem Stücke bey Alten und Jungen! Sir. 3, 1 - 18.

170. Das Mohnöhl.

Ein Schullehrer nahm einst, als die Rede vom Öhlberge war, Gelegenheit, nach Anleitung des Noth- und Hülfsbüchleins von den verschiedenen Öhlen